



## Impressum

---

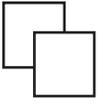
Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde zu Heeren-Werve  
Herausgeber im Auftrag des Presbyteriums: Redaktion: Herbert Ritter,  
Andrea Mensing, Christa Bremer, Katja Burgemeister, Werner Döpke, Doris  
Haas, Dagmar Müller, Jonas Thiel, Sarah Wiggermann, Werner Wiggermann,  
Klaus Hartmann (Foto),  
V.i.S.d.P.: Werner Wiggermann, Tel.: 42644



# Inhalt

---

Der Herr segne dich und behüte dich	4
Irischer Sommersegen	6
Neues aus Tabata	7
Unser Doc und Kantor	8
Gemeindefest	11
Glaube und Politik	15
Gottesdienste und Veranstaltungen	17
Haus Mühlbach - „am liebsten male ich Menschen“	19
Kirchgeld: Großartiges Ergebnis	21
Freud und Leid	24
Kirchentag in Bremen	25
Männerdienst: Nur Fliegen ist schöner	29
Fliegen ist wirklich schön	30
Angebote für Kinder und Jugendliche	32
Singekreis seit 1945 „Lobe den Herrn“	34
Gemeindekonzeption	35
Bildungsarmut im Mittelpunkt	37
Einladung der KiTa	38
Frauenhilfe: Gemeinschaft ist besser	39
Prüfsteine zur Kommunalwahl	40
Verborgene Räume - Hauch von Unendlichkeit	42



## Monatsspruch August:

„Der Herr segne dich und behüte dich;  
der Herr lasse sein Angesicht leuchten  
über dir und sei dir gnädig;  
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden“

4. Mose 6,24-26

---

Schon als ich diese Worte als Kind zum ersten Mal hörte, haben sie mich tief berührt. Obwohl ich damals wohl kaum hätte sagen können, warum. Ich hätte sicher auch nicht erklären können, was „Segen“ eigentlich ist. Es gibt solche Worte, die tief berühren, die fast magisch klingen, weil sie etwas von der Kraft ahnen lassen, die in ihnen steckt.

Heute weiß ich: Segnen bedeutet im Hebräischen, jemandem Gewicht, Bedeutung, Lebensmöglichkeit zu geben. Segnen beginnt dort, wo wir andere nicht gering schätzen, sie nicht wie Luft behandeln. Segnen beginnt dort, wo Menschen sich Aufmerksamkeit, Beachtung und Achtung schenken,

denn dann geben sie sich gegenseitig Gewicht und Bedeutung. Lebendige und belebende Segens-Kraft wird auf diese Weise weitergegeben – eine Kraft, die nicht von dieser Welt ist und doch in dieser Welt wirksam sein will. So wie es Gott zu Abraham sagte: *„Ich will dich segnen und du sollst in dieser Welt ein Segen sein.“*

Wir Menschen können Segen weitergeben, „machen“ können wir ihn nicht. Gott segnet und behütet uns. Er schenkt uns die Lebenskraft, die es uns möglich macht zu wachsen und zu gedeihen, Lebensräume zu füllen und auch Schweres auszuhalten. Denn: Gesegnetes Leben meint nicht erfolgreiches, sorgenfreies Leben. Oft wird

gerade in schwerer Zeit die segnende, aufrichtende Kraft Gottes erlebt: Wenn zum Beispiel ein schwerkranker Mensch jeden neuen Tag als geschenkte Zeit erfährt und die Begegnungen mit anderen Menschen viel wertvoller werden, als sie vorher waren.

*„Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.“*

Nach den Sommerferien gehen wir mit diesem Segen in die zweite Jahreshälfte. Vielleicht wurde Ihnen und Euch etwas von der Segenskraft Gottes in den Sommerferien spürbar:

□ Gottes Segen bringt in Bewegung. Wo immer jemand aus grauem Alltag aussteigen und etwas Weite entdecken konnte (egal ob zu Hause oder in der weiten Welt), wurde etwas von der belebend-bewegenden Segenskraft Gottes spürbar.

□ Gottes Segen bringt zur Ruhe. Vielleicht haben Sie / habt Ihr in den Ferienwochen etwas abschalten und ausruhen können. Vielleicht hatte manches Pause – die Schule, die Arbeit, ein Projekt – und kann nach erholsamen Stunden nun mit neuer Kraft begonnen

werden.

□ Gottes Segen öffnet ein Fenster. Gottes Lebenskraft schenkt neue Ein- und Ausblicke. Manches, was in dieser Welt groß und wichtig erscheint, wird mit Gottes Segenskraft betrachtet nichtig und klein. Und umgekehrt gewinnt vieles, das in dieser Welt auf die leichte Schulter genommen wird, an Gewicht.

Vielleicht wurde Ihnen und Euch etwas von der Segenskraft Gottes in den Sommerferien spürbar: belebende Sonnenkraft, erholsame Pausen, inspirierende Entdeckungen. Nehmt diese Segenskraft mit in die zweite Jahreshälfte:

*Der Herr segne dich und behüte dich auf dem Weg in die zweite Jahreshälfte.*

*Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und schenke dir gnädige Ruhepausen.*

*Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und richte deine Füße auf den Weg des Friedens. Amen.*

Pfarrerin Andrea Mensing



Der gesegnete Regen,  
der köstliche sanfte Regen,  
ströme auf dich herab,  
so wie er die Wiesen  
wieder frisch ergrünen lässt.

Die Blumen mögen  
zu blühen beginnen  
und ihren köstlichen Duft  
ausbreiten,  
wo immer du gehst.

Der Regen möge  
deinen Geist erfrischen,  
dass er rein und glatt wird  
wie ein See,  
in dem sich das Blau des  
Himmels spiegelt  
und manches Mal ein Stern.

Leicht möge der Wind  
dich umwehen  
und dich tragen  
wie eine Feder,  
so wie Gottes Geist  
dich anhaucht  
und du wieder  
neue Kraft schöpfst.

Das Licht der Sonne  
möge dich anstrahlen,  
dass du Wärme und Licht  
spürst im Angesicht,  
den Glanz und die Schönheit  
von Gottes guter Schöpfung.

# Sommersegen

Alter irischer Segenswunsch

Der „Irische Sommersegen“ stammt in dieser Darstellung von der Internet-Seite der Bremischen Evangelischen Kirche, mit deren freundlicher Genehmigung wir diese schöne Kombination übernommen haben.



## Neues aus Tabata

# Kirche wiedereröffnet

**Auch in Tabata wurde am Gründonnerstag Abendmahlsgottesdienst gefeiert.**

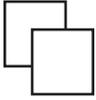
Karfreitag gibt es zwei Gottesdienste, einen um 7:30 Uhr und einen zweiten um 2 Uhr nachmittags. Zu diesem zweiten Gottesdienst kommen die meisten Gemeindemitglieder. 7 Kirchenälteste lesen die Verse aus den Karfreitagsberichten des Neuen Testaments. Chöre und ein Anspiel der Jugend runden den Gottesdienst ab. Der Ostersonntag stand in der ganzen Diözese unter dem Motto: „Wir gehen mit Jesus, dem Auferstandenen“. Am Ostermontag ruht man sich auch in Tabata etwas aus. Es gibt nur einen Gottesdienst um 8 Uhr (normalerweise beginnt der erste Gottesdienst um 7 Uhr und um 10 Uhr folgt ein zweiter).

An diesem Ostermontag gingen einige Leute aus Tabata zu der Feier einer neuen Untergemeinde in Machimbo, nicht weit von der Kirche in Tabata entfernt. Dies ist die 5. Untergemeinde, die von Tabata aus gegründet wird. 3 davon sind inzwischen selbstständige Gemeinden geworden. Eine weitere

Untergemeinde ist bereits in der Planung.

Am Nachmittag des Ostermontags besuchte Herr Kirway die Feier der Wiedereröffnung einer Kirche in dem Ortsteil Kigamboni. Diese Kirche wurde mit Hilfe des Kirchenkreises Unna restauriert. Es handelt sich um die erste Kirche, die deutsche Missionare dort errichtet haben. Pfarrer Görler aus Fröndenberg, der sich für ein Jahr in Bukoba am Viktoriasee aufhält, vertrat unseren Kirchenkreis bei dieser Feier und Herr Kirway schreibt über seine guten Fortschritte in der Landessprache. Am Ende der Feier wurde eine Sammlung gestartet, die mit 10.000 Euro ein starkes Ergebnis brachte. Nicht umsonst lädt man hierzu natürlich die High-Society der Stadt als Ehrengäste ein.

• Bitte merken Sie sich den **6. September** vor. An diesem Tag werden wir wieder gleichzeitig mit unseren Partnern aus Tabata **Partnerschaftsgottesdienst** feiern. Vorher werden Liedervorschläge und Predigttexte ausgetauscht. Über Ihren Besuch in unserer Kirche würden wir uns sehr freuen.



## Erinnerungen

# „Unser Doc und Kantor“

Dr. Rudolf Krieger (27.06.1903 - 18.12.1993)



**Sein Name ist in der Erinnerung vieler Gemeinemitglieder bis heute erhalten geblieben. Seine Freunde und Wegbegleiter - und das sind nicht wenige - erinnern sich noch lebhaft an „unseren Doktor“.**

Obwohl sicherlich interessant, ist es leider aus Platzgründen nicht möglich, diese Gespräche hier wiederzugeben. Zusammenfassend ist festzustellen,

dass Dr. Krieger während seiner fast 40-jährigen Heerener Schaffenszeit eine wahre Institution in unserem Gemeindeleben darstellte.

Bei einem Besuch des von Plettenberg-schen Friedhofs fiel mir seine Grab-stelle auf. Hier fand er seine letzte Ruhestätte, friedlich vereint mit seiner Gemahlin Sidonie Freiin von Pletten-berg (5.06.1908 - 12.06.1990).

Nur einige Meter weiter - an seiner

ehemaligen Wohnstätte auf Haus Heeren – gab Jobst Henrich Freiherr von Plettenberg (in seiner wohlbekanntesten Art und Weise) als Erinnerung eine Lebensdarstellung seines „Onkels“.

Dr. Krieger wurde 1903 in Kirchheim - Bolanden (Pfalz) geboren.

In der Alexanderkirche zu Zweibrücken übte er als Primaner das Orgelspiel, das sein Leben dann weiter begleiten sollte.

Sein Studium der Philologie und Germanistik führte ihn nach Bonn, München, Heidelberg, Frankfurt, Gießen und London.

Nach seinen Studien und der Promotion arbeitete er in einem Berliner Ministerium als Legationsrat.

Mit seiner Heirat nahm er dann seinen ersten Wohnort 1946 in Werve, später dann auf Haus Heeren in dem heutigen Wohntrakt (heute Wohnung der Fam. von Progrell).

## **Studien bei Gerhard Bunck in Dortmund**

Beschäftigt war er bei der Maschinenfabrik Deutschland in Dortmund bis zur Beendigung seines Arbeitslebens. Das in Eigeninitiative erlernte Orgelspiel pflegte er in Heeren intensiv weiter. Dazu kamen weitere Studien bei dem an der Dortmunder Reinoldikirche tätigen, bekannten Kamener Organisten Gerhard Bunck. Zu Bunck hatte er

wohl ein distanzierendes Verhältnis, weil er allenfalls nur ein Hobbymusiker in dessen Augen war.

1946 übernahm er die damals offenbar recht gebrechliche Kemperorgel in unserer Kirche und sorgte zusammen mit einer Hamburger Firma für die Erneuerung der Register.

Im selben Jahr gründete er dann den Kirchenchor aus den nach den Kriegswirren übrig gebliebenen Sängern sowie neuen Mitgliedern.

Es folgte die Gründung des Posaunenchores. Hier lächelte Freiherr von Plettenberg verschmitzt. Die ersten Mitglieder waren vier Vettern aus dem Hause Heeren, dazu kam dann der Küster Georg Kaufmann, zu dem Dr. Krieger ein freundschaftliches Verhältnis hatte.

Daneben versuchte er den Aufbau des Kinder- und Jugendchores, arbeitete mit der evangelischen Jugend und war Leiter des örtlichen Hilfswerkes nebst Suchdienst.

Seine Einstellung als Kantor durch unsere Gemeinde erfolgte 1948 merkwürdiger Weise gleich zweimal auf Wunsch der Kirchengemeinde.

Auf jeden Fall muss das Heerener Krippenspiel hier erwähnt werden, das er 1948 in Leben rief, zusammen mit seiner Gemahlin so erfolgreich gestaltete und über die Heerener Grenzen bekannt machte. Darüber wurde in einer Vorausgabe ausführlich berichtet. Das Krippenspiel bestand bis ca. 1960. Dann gab er dessen Leitung, wohl auf-

grund beruflicher Überlastung, ab.

Nach Kriegsende nahm er sich intensiv Heererer Kindern an, deren Familien unter den Kriegsfolgen litten. Dazu gründete er Spielgruppen und führte diverse Veranstaltungen mit ihnen durch.

Dr. Krieger war offenbar sehr der französischen Lebensart zugetan. Insbesondere liebte er französisches Essen und französische Weine. Dazu hatte er auf Haus Heeren ein eigenes Weinlager eingerichtet. Zusätzlich bevorratete er einen Schnaps genannt „Kibo“ aus seiner Geburtsstadt Kirchheim. Auch dem geselligen Leben in einem Gasthaus war er durchaus nicht abgeneigt.

Dr. Krieger besaß bestimmende Charaktereigenschaften. Er konnte in der Gesellschaft den Ton angeben und eine Richtung vorgeben. Auf Sitte und Ordnung legte er besonderen Wert.

Als Beispiel führt Freiherr v. Plettenberg an:

Als Jugendlicher habe er bei einer Besichtigung der Kirchenglocke herausbekommen, dass sich das Glockengeläut über ein Seil an der Uhr betätigen ließ. Entsprechend heimlich durchgeführte Versuche führten folglich zum Läuten der Glocken zur nicht angebrachten Zeit. Diesen Streich habe ihm Dr. Krieger übel genommen und ca. zwei Jahre nicht mehr mit ihm gesprochen.

1982 beendete Dr. Krieger sein Berufsleben. Nach dem Tode seiner Gemahlin verstarb er 1993 in einem Dortmunder

Altersheim. Er hatte bis ins hohe Alter unserer Kirchengemeinde treu gedient. In unserem Kirchenarchiv ist eine Vielzahl von Dokumenten über Veranstaltungen, die er als Organist an verschiedenen Orten durchführte, enthalten.

Abschließend zwei Erinnerungen aus seinem Leben.

Er war Mitglied des Stifterverbandes der deutschen Industrie. Sein Titel „Dr. Krieger vom Stifterverein“ wurde in Heeren gerne in „Dr. Stifter von Kriegerverein“ verändert. Dieser neue Titel begleitete ihn dann wohl öfters.

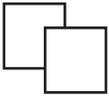
## **Vier Kreuze für den Doktor**

Dr. Krieger erzählte gerne den Witz von Kaluweit.

Da treffen sich drei Balten, von denen jeder behauptet, er heiße Kaluweit. Die werden aufgefordert ihren Namen niederzuschreiben. Der erste macht drei Kreuze, weil er nicht schreiben kann. Der zweite kann auch nicht schreiben und macht ebenfalls drei Kreuze. Der dritte aber macht vier Kreuze mit der Begründung, sein Name sei Dr. Kaluweit.

Deshalb spricht man mitunter noch heute im Zusammenhang mit Dr. Krieger von Dr. Kaluweit.

Karl-Heinz Burgemeister



Unser Fest

# Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt. . .



**„Vieles ist möglich - vielfältig,  
gemeinsam und lebendig . . .“ So  
stellte Christina Pfingsten, die die  
Pfarrer Andrea Mensing und Her-  
bert Ritter beim Gottesdienst, dem  
Auftakt des diesjährigen Gemeinde-  
festes, tatkräftig oder besser gesagt  
künstlerisch unterstützte, die Ge-  
meinde dar.**

Ganz so schlimm wie zur Zeit der Ar-  
che Noah war das Wetter nicht, aber es

schüttete ganz schön vom Himmel und  
die Temperaturen waren eher auf Glüh-  
wein als auf Kaltgetränke ausgerichtet  
(so hätte man vermuten können, es war  
aber nicht so). Jedenfalls waren es die  
Wetterunbilden, die gleich zu Anfang  
zur Improvisation Anlass gaben. Kur-  
zerhand wurde der Gottesdienst, der  
musikalisch vom Bläserkorps beglei-  
tet wurde, vom Garten in das Luther-  
zentrum verlegt. Das Ergebnis war ein  
volles Haus und das blieb während des



gesamten Tages so. Das Lutherzentrum war an diesem Tag das Zentrum unserer Gemeinde.

In den Keller zog der Kindertrödelmarkt und das Bobbycar-Rennen. Die Aktion „Wir ziehen an einem Strang“ und das Styling von Kindergesichtern fand in Nebenräumen bzw. im Flur statt und der „Kaffeklatsch“, ausgerichtet von der Frauenhilfe mit 36 gespendeten Kuchen und Torten und ganz heißem Kaffee, im großen Saal, unterstützt durch eine Waffelbäckerei im Freien. Natürlich präsentierten sich die verschiedenen Gruppen unserer Gemeinde in den unterschiedlich dekorierten Pavillons im Garten; die Gruppe Café im alten Pfarrhaus begann gleich nach dem Gottesdienst mit der Reibekuchenbäckerei und Ulrike und Petra

Wiggermann mit ihrem Team hielten diese „Backstube“ aktiv bis zum späten Abend.

Werner Döpke, Leiter des Tansania Kreises, hatte neben den Bildern von Besuchen unserer Partnergemeinde Tabata und Leckereien aus der afrika-



nischen Küche ganz besondere Gäste in „seinem“ Zelt. Das Ehepaar Hoyce and Daniel Mbowe. Beide sind Theologen, die im Moment einen Intensivkurs zum Erlernen der deutschen Sprache besuchen, weil es das Schreiben ihrer Dissertation in Wuppertal mit dem Ziel, Doktor der Theologie zu werden, erleichtert. Das Ehepaar Mbowe konnte Erlerntes gleich sinnvoll anwenden und einer interessierten Kinderschar afrikanische Märchen in deutscher Sprache erzählen. In diesem Zelt wurde an anderer Stelle das informative Pflanzenrätsel angeboten und der Bibelkreis mit seiner Gruppenleiterin Eva-Maria informierte über seine Arbeit. Karin Steuber töpferte mit Kindern und gab umfassende Infos zu diesem Handwerk.

Bettina Neuhaus betreute den Stand der Frauenhilfe (dort waren aber auch Bilder aus der Arbeit des Männerdienstes zu sehen) und warb neue Mitglieder für beide Gruppen. Natürlich sorgte der Männerdienst für das leibliche Wohl aller Besucher mit Kaltgetränken und



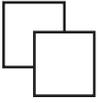
Gegrilltem, unterstützt von der Gruppe der Blaukreuzler, die eine herrliche alkoholfreie Erdbeerbowle anboten, die nicht nur den Kindern schmeckte.

Der Abend klang aus mit der bekannten Heerener Coverband „The Charts“, die Hits der 60-er Jahre spielten, vorwiegend Beatles Klassiker. Es dauerte ein wenig, bis getanzt wurde, aber nachdem Pfarrer Ritter für die richtige Beleuchtung gesorgt hatte - elektrisches Licht aus, Kerzen an - klappte auch das. So wie es begonnen hatte, klang unser Gemeindefest aus – „VIELFÄLTIG – GEMEINSAM – LEBENDIG“, auf dem sich Jugend, Alter, Stand, Herkunft, Interessen bunt bis in den frühen Morgen bei intensiven Gesprächen mischten.

Es war ein gelungenes Fest, für das wir allen Beteiligten für die Vorbereitung und Durchführung danken möchten. Auch so kann die Gemeinde ein wenig näher zusammenrücken.

Christa Bremer





# „Vieles ist möglich: Vielfältig - Gemeinsam - Lebendig!“



Das Gemeindefest-Motto 2009 hat sich in vielerlei Hinsicht bestätigt:

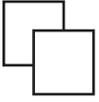
Auch wenn die Wetter-Vorhersage es nicht für möglich hielt, kam pünktlich eine Stunde vor Festbeginn der „ergiebige Regen“. Die gute Stimmung hat darunter nicht gelitten. Dank tatkräftiger Hilfe wurde in kürzester Zeit gemeinsam vom Sonnen- zum Regenplan umgebaut. So wurde das Fest trotz Dauerregen und trotz zahlreicher anderer Veranstaltungen an diesem Tag ein gemeinsamer Erfolg.

Herzlichen Dank allen, die dieses Fest mit veranstaltet haben (auf ganz viel-

fältige Art und Weise) und allen Gästen, die sich zum „vielfältig-gemeinsam-lebendigen Gemeindefest-Feiern“ haben einladen lassen!

Auch finanziell war das Gemeindefest ein toller Erfolg: Rund 2.000 € haben wir beim Gemeindefest gemeinsam für die Erneuerung der Heizungsanlage erwirtschaftet. Zusammen mit dem Kirchgeld-Erlös haben wir nun schon über 17.000 € für diesen guten Zweck zusammen bekommen – großartig!

Andrea Mensing



## Glaube und Politik

# Es geht ums Gemeinsame

**Es mag etwas ungewöhnlich erscheinen, an dieser Stelle ausführlich auf einen amerikanischen Präsidenten einzugehen - aber was Barack Obama am 4. Juni in Kairo gesagt hat, könnte die Welt und unser Weltbild verändern. Handlungsbedarf gäbe es vielleicht. Besonders, was unser Verhältnis zum Islam angeht.**

„Ein neuer Anfang“ ist die viel beachtete Rede überschrieben - und selten wurde das Versprechen dieses Mottos so konsequent eingehalten wie in dieser Rede. Zehn Seiten füllt das Manuskript. Den ganzen Text wiederzugeben, verbietet sich also in der gedruckten Fassung des Gemeindebriefs. Eine vollständige Übersetzung finden Sie aber im Internetauftritt unserer Gemeinde unter dieser Adresse: [www.ek-heeren-werve.de](http://www.ek-heeren-werve.de)

Hier jetzt also nur einige Höhepunkte der Rede, Überraschendes, Wegweisendes, Hoffnungsvolles, Einladendes: „Solange unser Verhältnis durch unsere Unterschiede

definiert wird“, erklärte der Christ Obama vor seinen mehrheitlich muslimischen Zuhörern, solange würden diejenigen den Gang der Dinge bestimmen, die Hass säen und Gewalt ernten.

Eine möglicherweise schlichte Weisheit, könnte man entgegen halten. Schließlich wissen wir Christen und Muslime - theoretisch - um unsere gemeinsamen Wurzeln und die in beiden Weltreligionen verankerten positiven Werte. Überzeugungskraft gewinnt Obama mit seinem Appell, indem er schonungslos auch Fehler der amerikanischen Politik und hartnäckige Vorurteile des Westens gegenüber dem Islam nicht verschweigt.

### **Glaubwürdig durch Offenheit**

Das legitimiert andererseits den Anspruch des amerikanischen Präsidenten, dass auch die Vertreter des Islam lernen, die westliche Welt ohne Hass und ohne Vorurteile zu sehen.

Wenn Obama einräumt, dass die US-Regierung „In der Mitte des Kalten

Krieges . . . eine Rolle bei dem Sturz einer demokratischen gewählten iranischen Regierung“ spielte (gemeint ist die Beseitigung des iranischen Premierministers Mossadegh durch die CIA 1951, der eine Politik gegen die Interessen der internationalen Öl-Konzerne gestaltet hatte), so macht ihn gerade das heute als einflussreichsten Vertreter der westlichen Welt glaubwürdig.

Ein wesentlicher Inhalt der Kairo-Rede sind seine Ausführungen zum Israel-Palästina-Konflikt. Auch hier überzeugt Obama durch Unvoreingenommenheit, durch einen „neuen Anfang“. Israels Existenzrecht sei ebenso wenig in Frage zu stellen wie der Anspruch der Palästinenser auf ein selbst bestimmtes Territorium. Die von beiden Seiten seit Jahren ausgehende Gewalt sei politisch eine Sackgasse - und moralisch verheerend. Seine Zielvorstellung für eine friedliche Zukunft begründet der amerikanische Präsident schließlich auch hier aus den innersten Werten der drei

## **Wir alle sind verantwortlich**

Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam: „Zu viele Tränen sind geflossen. Zu viel Blut ist vergossen worden. Wir alle sind dafür verantwortlich,

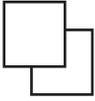
auf den Tag hinzuwirken, an dem die Mütter von Israelis und Palästinensern dabei zusehen können, wie ihre Kinder ohne Angst aufwachsen; an dem das Heilige Land dreier Glaubensrichtungen der Ort des Friedens ist, zu dem

## **Es lohnt sich, diesem Mann zuzuhören**

Gott ihn bestimmt hat; an dem Jerusalem ein sicheres und dauerhaftes Zuhause für Juden und Christen und Muslime ist und ein Platz für alle Kinder Abrahams. Damit sie sich dort friedlich vermischen können, wie einst in der Geschichte von Isra, als Moses, Jesus und Mohamed sich dort zum Gebet trafen“, heißt es im wohl visionärsten Teil der Rede Obamas.

Selbst wenn wir möglicherweise nicht gleich allem zustimmen werden - irritierend für manche und manchen sind möglicherweise die Aussagen zur Verschleierung muslimischer Frauen - es lohnt sich diesem Mann zuzuhören und über seine Vorschläge nachzudenken. Nicht nur, weil er zufällig gerade der „mächtigste Mann der Welt“ ist.

Werner Wiggermann



## Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen

- |                         |  |
|-------------------------|--|
| Sonntag, 6. September   | 9.45 Uhr Partnerschaftsgottesdienst<br>(Pfr. Ritter und Tansania-Arbeitskreis)<br>Ev. Kirche   |
| Samstag, 12. September  | 18.00 Uhr Open-Air Gottesdienst<br>auf dem Hof Flunkert, Mühlhauser Str.<br>(Pfr. Ritter)<br>Von der Kirche wird ab 17.40 Uhr<br>der Kirchbus eingesetzt |
| Sonntag, 13. September  | 9.45 Uhr Begrüßungsgottesdienst<br>der neuen Katechumenen (Pfr. ´in Mensing<br>+ Pfr. Ritter + Christina Pfingsten<br>+ Jugendmitarbeiter)               |
| Mittwoch, 16. September | 6.30 Uhr Kirche/Abfahrt des<br>Männerdienstes zur Besichtigung<br>der Autostadt Wolfsburg  |
| Samstag, 19. September  | Drachenfest des Kindergartens<br>„Gemeinsam unterm Regenbogen“<br>an „Leiffermanns Wäldchen“   |
| Sonntag, 4. Oktober     | 9.45 Uhr Erntedankgottesdienst<br>in der Ev. Kirche<br>(Pfr. ´in Mensing und Landfrauen)   |
| Dienstag, 6. Oktober    | 8.30 Uhr Erntedankgottesdienst<br>mit den Kindergartenkindern in der<br>Ev. Kirche (Pfr. Ritter mit Kita Team)   |



Sonntag, 11. Oktober	9.45 Uhr Ev. Kirche Seniorengottesdienst (Pfr. Ritter + Gisela Schröter)
Dienstag, 27. Oktober	19.00 Uhr Lutherzentrum Leiter/Innen-Runde
Mittwoch, 28. Oktober	15.00 Uhr Lutherzentrum, Zentrale Geburtstagsfeier für die Geburtstagskinder
Samstag, 31. Oktober	18.00 Uhr Gottesdienst zum Reformationsfest in der Ev. Kirche (Pfr. Ritter)
Sonntag, 15. November	11.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Volkstrauertag in der Ev. Kirche (Pfr. ´in Mensing + Pfr. Heimbrott) anschließend Kranzniederlegung am Heeren-Werver Ehrenmal
Mittwoch, 18. November	18.00 Uhr Gottesdienst zum „Tag des Miteinanders“ anschließend Feier im Lutherzentrum
Samstag, 21. November	Tag der offenen Tür und Adventsbasar in der Kita „Gemeinsam unterm Regenbogen“
Sonntag, 22. November	15.00 Uhr Ev. Kirche Abendmahlsgottesdienst zum Gedenken der Verstorbenen (Pfr. Ritter, Pfr. ´in Mensing)
Sonntag, 29. November	9.45 Uhr Ev. Kirche, Familiengottesdienst (Pfr. Ritter und Mitarbeiterinnen der Kita) anschließend Kirch-Kaffee im Lutherzentrum



## Haus Mühlbach

# „Am liebsten male ich Menschen“

**Es dauert nur wenige Sekunden, dann ist die Skizze fertig. Mit geübten Strichen zaubert Hilke Lethaus eine heitere Szenerie mit dem Bleistift auf das Papier. Für ihre große Leidenschaft ist im Haus Mühlbach, dem Wohnheim für geistig und körperlich Behinderte, eigens eine Ecke im Gruppenraum reserviert.**

Und eine professionelle Staffelei. Darauf steht schon eine große Leinwand bereit, um mit bunter Acrylkreide oder Öl bedeckt zu werden.

„Ich störe damit niemanden“, betont Hilke Lethaus. Kurz darauf ist die 48-Jährige schon wieder tief in die Vorlage versunken, die sie gerade in eine ganz eigene Perspektive verwandelt. So macht sie das immer, wenn sie zum Bleistift greift. „Ich brauche immer eine Vorlage“, erklärt sie. Manchmal sieht sie etwas Schönes und verwandelt es gleich in ein eigenes Bild mit ihrer ganz persönlichen Note. Oft bringt aber auch Kerstin Donkervoort Inspiration mit ins Haus. Die Künstle-

rin besucht ihre Schülerin ein bis zwei Mal im Monat. Dann wird gemeinsam gemalt.

„Kerstin Donkervoort erklärt mir, wie ich das am besten mache“, erzählt Hilke Lethaus. „Am liebsten male ich Menschen“, berichtet sie. Dabei zeigt sie auf zwei Mädchen, die sich an den Händen halten und gemeinsam auf das Meer schauen. Direkt daneben hängt





über ihrem Bett ein weiteres Mädchen, das auf einer Mondsichel sitzt. Aber auch mit Landschaften beschäftigt sich die talentierte Malerin. Mit der Acrylkohle hat sie eine romantische Wattszenerie auf die Leinwand gezaubert. Das Bild hängt mit mehreren anderen in der Essküche der Wohngruppe. „Wir fanden es so schön, dass es ruhig alle sehen sollen“, betont eine Betreuerin. Hilke macht dagegen nicht viel Aufhebens um ihr Talent. „Es macht mir einfach Spaß, ich fühle mich gut beim Malen“, erzählt sie. Schon als Kind hat sie gern zu Bleistift und Farben gegriffen. Richtig professionell hat Hilke Lethaus aber erst im Haus Mühlbach mit dem Malen begonnen. Wie einige andere auch. „Ich gehe gern los und zeichne Bäume“, erzählt ein Mitbe-

wohner spontan bei einem Plausch. Hilke Lethaus hat auch schon andere mit ihrer Leidenschaft angesteckt. Im Friedrich-Pröbsting-Haus, dem zweiten Wohnheim des Pertheswerks, betreut Kerstin Donkervoort inzwischen eine weitere Malschülerin. Kreativ ist Hilke Lethaus übrigens auch auf anderen Gebieten. Bei der Seidenmalerei, die regelmäßig im Haus Mühlbach angeboten wird, ist sie eine der engagiertesten Künstlerinnen. Außerdem hat sie inzwischen noch Filzbilder für sich entdeckt. Und eine Gitarre steht an ihren Nachttisch gelehnt. „Das lerne ich gerade, das klappt aber noch nicht so gut“, erzählt sie und muss dabei lachen.

**Katja Burgemeister**



## Kirchgeld

# Großartiges Ergebnis

**Als wir nach einigen Wochen nachgefragt haben, wie hoch das Spendenaufkommen für die Heizungsanierung im Lutherzentrum sei, konnten wir es kaum glauben: Nach nur vier Wochen waren schon über 10.000 Euro auf dem Spendenkonto eingegangen.**

Es gab Großspenden z.B. über 500 Euro oder 400 Euro, viele Spenden in Höhe von 100 Euro oder 50 Euro und ganz viele Einzahlungen über 10 Euro, 20 Euro oder 30 Euro.

Einige Personen haben das Geld nicht überwiesen, sondern persönlich im Gemeindebüro bei Janine Kliem abgegeben und dabei betont, dass sie des öfteren im Lutherzentrum zu Gast sind und deshalb die Sanierung unterstützen möchten.

Mittlerweile sind bis Ende Juni schon... bei uns als Spende eingegangen. Darüber sind wir als Kirchengemeinde hoch erfreut und außerordentlich dankbar.

Alles in allem gab es auch keine Beschwerden darüber, dass wir neben den Kirchensteuern nun noch ein „Frei-

williges Kirchgeld“ ins Leben gerufen haben. Im Gegenteil, viele Gemeindeglieder haben uns ermutigt, auch zukünftig konkrete Projekte, die nicht aus Haushaltsmitteln finanziert werden können, für das freiwillige Kirchgeld zu benennen. Sie sagen: „Es ist gut zu wissen, dass die Spendengelder zu 100% einem besonderen Projekt zugutekommen.“

„Da wir jetzt nur noch das Lutherzentrum als Tagungs- und Versammlungsort für die größeren Gruppen zur Verfügung haben, muss dieses Gebäude natürlich gut in Schuss sein!“

Aus diesen Gründen sahen wir uns als Presbyterium auch in der Pflicht, aus energiepolitischen Gründen nicht nur die Heizung, sondern auch eine Fenstererneuerung zur Mittelstraße hin und ein Be- und Entlüftungssystem des Lutherzentrums in das Sanierungskonzept aufzunehmen. Die eingegangenen Spenden fließen einzig und allein in die Heizungsanierung, während die anderen Maßnahmen aus Rücklagen und durch einen Zuschuss des Kirchenkreises finanziert werden sollen. Wir hoffen, das Sanierungspaket bis September 2009

abgeschlossen zu haben, damit wir energiebewusst und sparsam die neue Heizperiode beginnen können.

Insgesamt gesehen war die Aktion „Freiwilliges Kirchgeld“ für uns ein voller Erfolg und wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern, die sich daran beteiligt haben.

Zum Schluss noch eine Bemerkung: Einige Personen haben uns mitgeteilt, dass wir uns das Geld für das „postalische Dankeschön“ hätten sparen

können. Darauf hatten wir aber keinen Einfluss, da diese Antwortschreiben automatisch über die Verwaltung des Kirchenkreises vorgenommen worden sind.

Wir haben aber für das nächste Jahr überlegt, die Dankeschreiben über einige Monate anzusammeln und dann wieder mit Mitarbeiter/Innen und Presbyteriumsmitgliedern persönlich zu verteilen.

Herbert Ritter, Pfr.



## Ökumene

# Gemeinsamer Schaukasten

**Die evangelische und die katholische Kirchengemeinde haben seit einigen Monaten vor der Sparkasse einen gemeinsamen Schaukasten, den so genannten ökumenischen Schaukasten.**

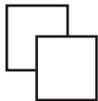
Hier wollen wir auf unsere Gemeinsamkeiten aufmerksam machen, die vielfältigen Gruppen in unseren Gemeinden vorstellen und auf gemeinsame kirchliche Feste oder etwas Besonderes hinweisen.

Beim nächsten Gang ins Dorf planen Sie doch einfach zwei oder drei Mi-

nuten mehr ein und schauen sich den Schaukasten an. Die Ökumene soll so weiter gestärkt werden.

Uns beiden hat die Zusammenarbeit jedenfalls schon viel Freude bereitet.

Für die evangelische Kirchengemeinde: Dagmar Müller. Für die katholische Kirchengemeinde: Roswitha Fuhrmann



# Unsere Gemeinde

## Das sind wir:

**4.350 Gemeindemitglieder**, (darunter viele ehrenamtlich Mitarbeitende)

**Evangelische Kirche** an der Heerener Straße

**Zwei Gemeindehäuser**: Lutherzentrum mit **Jugendheim**, Mittelstraße 66; Altes Pfarrhaus mit Gemeindebüro, Heerener Straße 144.

**Ein Jugendheim**: Mittelstraße 66, Tel.: 42844.

**Jugendreferentin**: Christina Pfingsten, Tel. 42844.

**Eine Kindertageseinrichtung**: „Gemeinsam unterm Regenbogen“, Pröbstingstraße 15, Tel. 40717; Integrative Arbeit und U-3-Betreuung. Leitung: Doris Haas

**Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung**: Altes Pfarrhaus Heerener Str. 144, Tel. 42008.

Öffnungszeiten: mo, mi 14 - 16, di 9 - 11 Uhr; fr 8.30 - 10.30 Uhr.

**Sekretärin** Janine Kliem. Friedhofsverwaltung mi 14 - 16 Uhr.

**Ev. Friedhof Heeren-Werve**, Heerener Straße/In der Bredde

**Friedhofsgärtner**: Jürgen Starke, Tel. 40504.

**Café im Alten Pfarrhaus** Treffpunkt für Jung und Alt zum Reden und Genießen von Kaffee und Kuchen.

Ansprechpartnerin: Pfr.‘in Anne Scholz-Ritter. Öffnungszeiten: do+fr+sa 15 - 17.30 Uhr, jeden 1.+2.+3. Do von 9 bis 11 Uhr.

**PfarrerIn**: Andrea Mensing, Heerener Str. 142, Tel. 40505

**Pfarrer**: Herbert Ritter, Ebertallee 1c, Tel. 4800

**Presbyterium**: Heinz Steuber (Finanzkirchmeister), Karlheinz Wiggermann (Baukirchmeister), Dorita Haghgu, Herbert Krollmann, Volker Korte, Friedrich-Wilhelm Quellenberg, Friedrich Stiepermann, Gertrud Wulf-Flunkert; Beratendes Mitglied: Pfarrer Ulrich Horstmann

**Küsterinnen**: Ute Thiel, Tel. 40500; Karin Redepenning, Tel. 42133

**Organisten**: Angelika Menne, Tel. 490023; Josef Opfermann, Tel. 41960

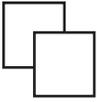
**Seniorenarbeit**: Gisela Schröter, Büro im Lutherzentrum. Tel.: 283980. Sprechzeiten di + fr 9 - 11 Uhr.

**Internet**: [www.ek-heeren-werke.de](http://www.ek-heeren-werke.de)

## Und hierzu laden wir Sie ein:

### Unsere Gottesdienste:

Samstag um 18 Uhr in der Kirche  
Sonntag um 9.45 Uhr in der Kirche  
Kindergottesdienst: Jeden 2. und 4. Sonntag um 11.15 Uhr



# Freud und Leid

---

## **Beerdigt wurden:**

Marianne Knopf 73 Jahre  
Volker Szameit 59 Jahre  
Adolf Schieferstein 75 Jahre  
Else Vogt 87  
Heike Bartsch 25 Jahre  
Werner Krinke 84 Jahre  
Willi Sommer 96 Jahre  
Ursula Kemna 51 Jahre  
Karl-Heinz Staas 85 Jahre  
Manuela Kreft 48 Jahre  
Ulrich Krause 79 Jahre  
Luise Krack 83 Jahre

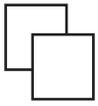
Ingrid Hemmer 76 Jahre  
Klaus Volkermann 66 Jahre  
Heinrich Kissing 71 Jahre  
Margarete Schäfers 81 Jahre  
Lydia Lorenz 70 Jahre  
Ingrid Fälker 76 Jahre  
Margarete Kemper 86 Jahre  
Hans-Peter Heß 56 Jahre  
Eduard Rutke 79 Jahre aus Bönen  
Friedhelm Budde 72 Jahre  
Frieda Leider 89 Jahre  
Helmuth Hempel 75 Jahre  
Helmut Gellert 81 Jahre

## **getauft wurden:**

Nils Holtmann,  
Eva Siegel,  
Jan Hendrik Blei,  
Marvin Krüllmann,  
Nele Christin Althoff,  
Zoey Riede,  
Lee-Ann Riede,  
Shawn Riede,  
Leon Ernst

## **geheiratet haben:**

Stefanie Kaimann und Jens Anders  
Sabrina Serowy und Sebastian Scheele  
Kirsten Heydorn und Dirk Brandt  
Silke Brand und Jan Schmidt



## Kirchentag I

# Mindestens einmal im Leben



**Ein begeisterndes Erlebnis war der Kirchentag in Bremen für mehrere Mitglieder aus unserer Kirchengemeinde. Hier zunächst ein Bericht aus der Perspektive einer Gruppe junger ehrenamtlicher Mitarbeiter.**

Da die Fahrt schon an einem Mittwoch-Mittag begann, mussten wir uns an diesem Tag (leider) von der Schule beurlauben lassen, damit wir noch rechtzeitig zum Bus kommen konnten. Die restlichen Tage hatten wir auf Grund des verlängerten Wochenendes, sowieso

frei. Es ging also los mit der Busfahrt. Der Bus brachte uns direkt zu unserem Quartier in Huchting, einem Vorort von Bremen. Wir waren in einer Schule untergebracht, wo wir in Klassenzimmern auf Isomatten und in Schlafsäcken schlafen sollten. Nach der Ankunft und Einrichtung der Zimmer fuhren wir mit der Straßenbahn in die Innenstadt. Wir hatten uns für den Begrüßungsgottesdienst direkt an der Weser entschieden. Anschließend sind wir in die Innenstadt zum Abend der Begegnung gegangen. Der Abend der Begegnung wird von

den Kirchengemeinden aus der direkten Umgebung des Veranstaltungsortes ausgerichtet und bietet eigentlich eine Menge zum Angucken, aber auch zum Ausprobieren. Leider war Bremen einfach zu klein für mehr als 100.000 Menschen, so dass es ein einziges Geschlebe und Gedränge an den Ständen vorbei war. Man hatte kaum eine Chance, vor einem Stand stehen zu bleiben. Dies bleibt, neben den überfüllten öffentlichen Verkehrsmitteln, aber der einzige Kritikpunkt.

Am nächsten Tag machten wir uns auf zum „Zentrum Jugend“ im Europahafen. Im Zentrum Jugend gab es eine Menge zu sehen. Neben einem bunten Bühnenprogramm gab es auch hier wieder verschiedene Stände mit Aktionen zum Ausprobieren. Zum Nachmittag hin verließen wir dann den Europahafen, um uns einen guten Platz auf der Bürgerweide, dem größten Veranstaltungsort (mit der größten Bühne), zu sichern. Denn hier sollten am Abend die Wise Guys auftreten. Das Warten hat sich auf jeden Fall gelohnt. Das Konzert war atemberaubend.

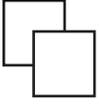
Der Freitag begann mit einem Gang in die Innenstadt. Während der eine Teil der Gruppe sich das Programm auf einer Bühne angesehen hat, hat der andere Teil die Zeit genutzt, um Bremen besser kennen zu lernen. So stand dann u. a. die Besichtigung des berühmten Schnorr-Viertels auf dem Programm. Auch der Nachmittag fand wieder in

getrennten Kleingruppen statt. Die Einen zogen eine Moschee-Besichtigung vor, die Anderen ein Bühnenprogramm. Am Abend stand dann das Konzert von Thomas D. auf dem Programm.

Der letzte Tag führte uns auf das Messegelände. Hier haben wir den Tag mit einer Bibelarbeit für Gehörlose begonnen. Anschließend sind wir in Kleingruppen über den „Markt der Möglichkeiten“ geschlendert. Der Markt der Möglichkeiten besteht aus vielen Ständen von verschiedenen Vereinen, Organisationen oder Verbänden, die sich und ihre Arbeit vorstellen und auch einige Mitmachaktionen anbieten. Am späten Nachmittag sind wir nochmals ins Zentrum Jugend gefahren, um dort einen Rock-Gottesdienst mitzufeiern. Danach haben wir den Tag in der Innenstadt ausklingen lassen.

Der Kirchentag wurde am Sonntagmorgen mit einem Gottesdienst auf der Bürgerweide beendet. Von hier aus ging es mit dem Bus wieder in Richtung Heimat. Insgesamt war der Kirchentag ein sehr schönes und spannendes Erlebnis, das jeder mindestens einmal im Leben mitgemacht haben sollte. Auch trotz der überfüllten Busse und Bahnen und der manchmal nicht ganz so guten Wetterlage hat sich der Kirchentag dennoch gelohnt.

Jonas Thiel



# Kirchentag II

## Das etwas andere Camping



**Die Wohnwagen stehen dicht gedrängt, manchmal fast Wand an Wand. Die Autos sind noch angekoppelt. Mitten in diesem Meer aus rollenden Häusern stehen vor dem Bremer Weserstadion gleich mehrere Kennzeichen aus Unna. Schon seit 22 Jahren packen die Ehepaare Nordalm, Stein, Müller und Korte fast ausnahmslos zu jedem Kirchentag Wohnwagen und Zelte und machen sich auf den Weg zum etwas anderen Camping.**

Volker Nordalm sitzt gut gelaunt und braun gebrannt an einem langen Bier-

zeltisch. Dabei hat er schon einen anstrengenden Tag hinter sich. Gegen halb sieben ist er aus den Federn eines der Wohnwagen geklettert, in denen er seit Jahren bei seinen Mitreisenden „unterkriecht“. Fast immer mit der fast ganzen Familie. An diesem Kirchentagsmorgen hatte er Glück. „Ich habe eine warme Dusche ergattert“, erzählt er mit einem leichten Triumph in der Stimme. Vor dem Schlangestehen am Frühstückszelt war allerdings auch er nicht gefeit. Doch gerade das macht den Reiz an der Sache aus. Das lassen sich seit 22 Jahren auch die Kinder nicht entgehen. „Demnächst ist auch

der Enkel dabei“, ist Volker Nordalm sich sicher. Schon seit Jahren fahren außerdem Schüler mit – denn ein Mitcamper ist Lehrer.

Damals, vor 22 Jahren, hat alles „politischer“ angefangen, erinnert sich Volker Nordalm. „Da haben wir Veranstaltungen besucht, die sich mit dem Frieden und Ökologie beschäftigten“, erzählt er. Inzwischen hat er an den fünf Tagen, die der Kirchentag dauert, andere Schwerpunkte gesetzt. „Jetzt bin ich eher der Theologie auf der Spur“. Täglich ist der erste Anlaufpunkt der Heerener Kirchentags-Camper die Bibelarbeit. Zwischen 9.30 und 10.30 Uhr werden die Glaubenstestamente unter oft prominenter theologischer Anleitung kollektiv manchmal mit bis zu 70 Gleichgesinnten gewälzt.

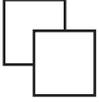
Dann geht es gleich nahtlos weiter. Ab 11 Uhr stehen Vorträge auf dem Programm. „Die Auswahl ist enorm“, gibt Volker Nordalm zu, der sich diesmal mit dem Thema Glauben und Freiheit beschäftigt hat. „Ohne Programmheft ist man da schlicht verloren“, weiß er aus Erfahrung. Nachmittags schwirren die Heerener dann wiederum in verschiedene Richtungen aus. Dann stehen Arbeitsgruppen zu individuellen Themen an. Abends beginnt erneut der Kampf, wenn es um das Kulturprogramm geht. Mal drängeln sich die Heerener mit 65.000 Leuten vor den „Wise Guys“ und tanzen ausgelassen mit. Mal wird die Pforte zum Kirchenkabarett nach

stundenlangem Anstehen exakt vor den Heerener Nasen zugeschlagen.

Eines aber darf seit Jahren auf dem Heerener Kirchentagsprogramm nicht fehlen: Das „Weiß-Blaue Bäffchen“, das bayerische Kirchenkabarett. Hier haben sich schon persönliche Freundschaften entwickelt. Kurz vor Mitternacht trudeln dann alle wieder an den Wohnwagen ein. Bei einem Glas Wein wird an den Campingtischen heftig das Erlebte diskutiert, bevor jeder weit nach Mitternacht erschöpft einschläft. Auch wenn man anschließend erstmal Urlaub braucht: „Diese Kirchentage sind für uns wirklich eine Tankstelle“, erzählt Volker Nordalm. Hier nimmt nicht nur er persönlich viel mit. „Vieles davon trägt sich lange“, betont er. Manches holt er sich noch Wochen später aus dem Internet, um die erlebte Diskussion noch einmal eingehend zu studieren oder einen Vortrag nachzuvollziehen.

Viele der Diskussionen und Arbeitsgruppen zur Gemeindefarbeit tragen ihre Spuren in Person von Volker Korte bis ins Presbyterium hinein. Und längst sind schon Freundschaften zwischen den Zelten und Wohnwagen entstanden. „Man trifft sich immer wieder“, erzählt Volker Nordalm. Und hat das nächste Kirchentags-Camp schon fest gebucht. Dann ist ganz bestimmt auch der Enkel mit dabei.

**Katja Burgemeister**



# Männerdienst Nur Fliegen ist schöner



**Auf Einladung des Männerforums trafen wir uns in diesem Jahr auf halber Strecke. Der Segelflugplatz an der Derner Straße war hierfür bestens geeignet.**

Mit Handschlag begrüßte Pfarrer Poth die Gäste. Viele Mitglieder unseres Männerdienstes hatten sich zu Fuß auf den Weg gemacht, einige schoben aus Solidarität mit ihnen ihre Fahrräder, andere fuhren nebenher. Erfreulich wenige Ausnahmen sahen sich gezwungen, ihr Auto zu benutzen. Auch die

Kamener Männer waren überwiegend mit Fahrrädern gekommen, um auch diese Veranstaltung zu einer CO<sub>2</sub>-armen zu machen. Oder sollte es andere Gründe für den Verzicht auf das Auto gegeben haben?

Im Vordergrund des Treffens stand sicherlich das gesellige Beisammensein. Immer wieder hörte ich erfreute Ausrufe: „Dich habe ich ja schon lange nicht mehr gesehen...“. Brötchen mit Bratwürsten vom Grill oder mit warmem Leberkäse bildete die Grundlage für so manches kühle Blonde, das ohne Pause

frisch gezapft zur Verfügung stand. Es war schließlich ein Treffen der Männerdienste und die Kaffeestunde im alten Pfarrhaus war bereits vorbei.

Wer Lust hatte, konnte sich auch von Fachleuten über das Segelfliegen informieren lassen. Vielleicht darüber, dass man für die Lizenz zum Fliegen günstigstenfalls 2 Jahre und ca. 2.500 Euro braucht. Ein Schüler hat dies auch noch mit 65 Jahren geschafft. Ein anderes Beispiel zeigt, dass man auch mit über 80 noch fliegen kann. Voraussetzung ist natürlich geistige und körperliche Fitness. Dies wird bei über 50-Jährigen jedes Jahr geprüft. Dass Segelflieger mit Fallschirmen für den Notfall unterwegs sind und dass bei einer Notlandung der Mensch und nicht das Material wichtig ist, beruhigt doch sehr.

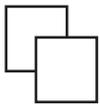
Auch ein Kandidat für die nächste Bun-



destagswahl nahm an dem Treffen teil. Er wurde natürlich mit vielen Fragen konfrontiert.

Fröhliche, freundliche und interessante Gespräche füllten den Abend, bis sich auch die letzten drei Heerener auf den Heimweg machten, der inzwischen von Glühwürmchen beleuchtet wurde.

Werner Döpke



## Rückblick Gemeindefest 08 Fliegen ist wirklich schön

**Beim Gemeindefest 2008 hatte Sarah Wiggermann den Segel-Rundflug ab Derne gewonnen. Jetzt wurde der Preis eingelöst. Hier der Bericht:**

„Schau mal, wir fliegen.“ Tatsächlich. Als ich aus dem Fenster der kleinen

Propellermaschine schaue, sehe ich, wie sich der Boden langsam aber sicher immer weiter entfernt. Jetzt gibt es kein Zurück mehr. Ein bisschen mulmig ist mir schon zumute, als das Flugzeug sich anschiebt, die normale Flughöhe zu erreichen. Von unten sah das alles noch ganz anders aus. Auf der

Terrasse des Segelflugplatzes hatte ich nur wenige Minuten zuvor meinen Piloten getroffen. Hermann Middendorf hatte mich an diesem sonnigen Tag eingeladen, endlich meinen Gutschein einzulösen, den meine Mutter auf dem letzten Gemeindefest ersteigert hatte. Selbst fliegen kam für sie aber nicht in Frage, also landete der Gutschein bei mir.

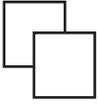
Und da bin ich nun. Sicher angeschnallt und mit einem gewaltigen Kopfhörer sitze ich in dem Flugzeug, das jetzt in Richtung Norden bewegt. Das Gefühl im Bauch ist schon etwas gewöhnungsbedürftig. Es kribbelt ein bisschen und ich fühle mich ein wenig, als würde ich mit einem gigantischen Fahrstuhl fahren. Belohnt werde ich mit einer fantastischen Aussicht. Wie klein Heeren doch ist. Von hier oben sieht alles winzig aus, fast wie eine Modellandschaft. Wir fliegen über das Kamener Kreuz und es sieht tatsächlich aus wie auf den Luftaufnahmen, die ich schon so oft gesehen habe.

Trotzdem ist es ganz anders, als ein Bild zu betrachten. Gerade als ich mich etwas an das Geschaukel gewöhnt habe, fliegt der Pilot mit den Worten: „Und da ist der Golfplatz“ eine sehr enge Kurve. Der Horizont verschiebt sich und ich sehe den Platz in einem völlig verrückten Winkel. Das Gefühl im Kopf ist kaum zu beschreiben, es ist, als würde ich mich ganz schnell drehen und ich muss zugeben, dass so

ein Golfplatz von oben zwar recht reizvoll aussieht, ich aber auf scharf geflogene Kurven doch lieber verzichte. Auf unserem Flug durchs Münsterland sehen wir noch das Schloss in Nordkirchen, bevor wir dann über Hamm wieder zurückfliegen. Während der ganzen Zeit versorgt mich Hermann Middendorf über Kopfhörer mit interessanten Informationen über die Dörfer, über die wir gerade fliegen. Ich genieße die Aussicht und entdecke aus dieser Perspektive immer wieder Neues. Die Rapsfelder, die winzigen Häuser und nicht zu vergessen die klitzekleinen Autos und Menschen. Trotz des andauernden „Fahrstuhlgefühls“ im Bauch bin ich fast ein wenig traurig, als wir den Segelflugplatz wieder erreichen. Das Flugzeug landet nach guten 45 Luftminuten wieder sicher in Heeren. Meine Beine sind noch etwas wacklig, als ich wieder aus der Maschine klettere, aber ich fühle mich gut. Ob es mir gefallen habe, fragt mein Pilot. Ich nicke begeistert. Der Flug war ein tolles Erlebnis und ich werde ihn sicher noch lange in Erinnerung behalten.

Vielen Dank an meinen Piloten Hermann Middendorf, der mich in dem kleinen Flugzeug mitgenommen hat. Und eines weiß ich jetzt schon: Bei der nächsten Versteigerung auf dem Gemeindefest werde ich dafür sorgen, dass meine Mutter wieder teilnimmt.

Sarah Wiggermann



# Angebote für Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 14 Jahren



## **Kindergottesdienst**

Jeden 2. und 4. Sonntag im  
Monat von 11.15 bis 12.15 Uhr in der  
Ev. Kirche außer in den Ferien. Für neugierige Kinder  
von 5 bis 13 Jahren, die Lust auf Bibelabenteuer haben

## **Kindergruppe „Kleine ganz Groß“**

Wir spielen, toben, basteln,  
singen, essen, erleben und entdecken  
spannende Geschichten und haben eine Menge Spaß!  
Jeden Dienstag von 15.30 bis 17.00 Uhr  
für 5 bis 9-Jährige im Ev. Jugendheim

## **„Neue Gruppe“**

Kreative Angebote zu verschiedenen Themen,  
coole Spiele, Backen und Kochen,  
ausgefallene Aktionsaufgaben und viel Spaß!  
Jeden Dienstag von 17.15 bis 18.45 Uhr  
für alle Kids zwischen 10 und 11 Jahren

## **Das „A-Team“**

Ein Mix aus coolen Spielen und kreativen und sportlichen  
Aktionen für Teens ab 12!  
Jeden Montag von 17.00 bis 18.30 Uhr im Ev. Jugendheim

**Am 1. September** starten die neuen „**NaWuMis**“ (Nachwuchsmitarbeiter) Alle interessierten Ex-Konfis des Jahres 2009 sind herzlich zum ersten Treffen von 18.30 bis 20.00 Uhr im Ev. Jugendheim eingeladen. Die „NaWuMis“ erlernen mit viel Spaß und durch Aktionen in der Gruppe alles, was für das Mitarbeitersein in der Ev. Jugend wichtig ist: Gruppen- und Spielpädagogik, Rechte und Pflichten, Projekt- und Gruppenstundenplanung u.v.m. Mitmachen, Ausprobieren, Lernen, Verantwortung übernehmen ist das Motto der Gruppe.

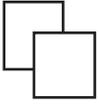
---

Einladung zum **Regionalen Kinderzelten in Kamen**  
Vom **25. bis zum 26. September** bietet die Ev. Jugend Heeren-Werve gemeinsam mit den Kirchengemeinden in Methler und Kamen eine Übernachtungsaktion zu einem spannenden Thema für alle Grundschulkindern an.

---

**Am 24. Dezember ist Weihnachten!**  
Deshalb beginnen am Mittwoch, den 4. November um 16.30 Uhr im Jugendheim die **Proben für die Krippenspiele** am Heiligen Abend. Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren sind herzlich eingeladen Mitzuspielen!

**Informationen zu allen Gruppen und Aktionen gibt es im Jugendbüro bei Jugendreferentin Christina Pfungsten, Mittelstr. 66, Tel: 42844**



## Singekreis seit 1945 „Lobe den Herrn“



**Der Raum im alten Gemeindehaus schwirrt nur so vor Stimmen. An jeder Ecke des großen Tisches wird engagiert diskutiert. Die Gesangsbücher liegen offen auf dem Tisch. Heftig wird zwischen den Liedern für den Geburtstag und den Noten für die Sommerzeit hin und her geblättert. Dann klingelt ein kleines Glöckchen und plötzlich herrscht Totenstille.**

„So meine Damen“, ruft Käthe Lehmann resolut in die Runde, „jetzt wollen wir mal anfangen.“

Die Bombentrichter des Krieges waren noch nicht gefüllt, da erhoben sich zum ersten Mal Frauenstimmen zum Ge-

sang. Pfarrer Schulze war es, der 1945 jene Damen abends zur Andacht, zur Bibelarbeit und zum anschließenden Singen in den Abendkreis lud, denen aus familiären Gründen nachmittags die Zeit fehlte. Schon damals begleiteten die Frauen mit ihrem Gesang Gemeindefeiern, Feste der Frauenhilfe und stimmten Freudenlieder an, als das Bodelschwinghhaus eingeweiht wurde. 1960 schließlich stieß Pfarrer Keßler einen ganz neuen Wirkungskreis an. Er fragte die Frauen, ob sie ihn nicht bei den Geburtstagen hochbetagter Jubilare unterstützen könnten. Mitte der 80er-Jahre war es schließlich so weit: Aus dem Abendkreis machte sich der Singekreis unter der Leitung

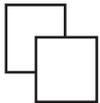
von Frau Strehlau selbstständig. Käthe Lehmann stimmt ganz kurz einen Ton auf der Blockflöte an, legt das Holzinstrument zur Seite und schon erheben sich 18 Stimmen in ungeahnte Höhen. „Lobe den Herrn“, schallt es durch den Gruppenraum im alten Gemeindehaus, während hinter den Fenstern allmählich die Sonne untergeht. Käthe Lehmann gibt nur mit dem linken Arm die Marschrichtung vor. Sie schaut aufmunternd in jedes Gesicht, schwingt mit dem Oberkörper im Rhythmus des Liedes mit. Die Frauen schauen genau auf ihre Bewegungen und folgen ihr exakt in beeindruckender Harmonie. Kein Wunder, schließlich singen die meisten Frauen schon seit Jahren alle zwei Wochen montags zwischen 19.30 und 21 Uhr zusammen. Einige Pläuschen einmal ausgenommen.

Schon seit 1956 ist Christel Seidlitz ein singender Fels in der mun-

teren Runde. Die 77-Jährige begann als junge Frau mit dem Singen. „Damals waren wir noch viel mehr Frauen“, erinnert sie sich. Seinerzeit gab noch eine Diakonisse den Ton in der Runde an. Geblieben ist bis heute der pure Spaß am Singen. Und der Humor, der in der heiteren Gemeinschaft zweifelsfrei den Ton angibt.

Heute sind es vor allem die Geburtstage, bei denen der Singekreis ein Ständchen bringt. Aber auch Krankenbesuche füllen den Terminkalender. „Auf Wunsch singen wir auch bei Goldhochzeiten“, betont Käthe Lehmann. Mitsingen kann jeder. „Bei uns geht es vor allem um die Freude am Singen“, betont die Leiterin. „Dafür muss man nicht unbedingt Noten können.“ Nachwuchs ist im Singekreis jederzeit willkommen. Infos gibt es im Gemeindebüro.

Katja Burgemeister



## Gemeindekonzeption Vieles ist möglich

**Gemeindekonzeption: Was tun wir? Mit welchem Ziel? Seit August 2006 sind wir dabei, eine Gemeindekonzeption zu entwickeln.**

„Eine Gemeindekonzeption beschreibt, auf welche Weise die Gemeinde ihren

biblischen Auftrag und ihre Dienste als Teil der Kirche Jesu Christi wahrnehmen will.“ (Landessynode 2005) Es geht also um die Antworten auf folgende Fragen: Wer sind wir als evangelische Gemeinde in Heeren-Werve? Wie wollen und können wir unseren

Glauben in dieser Stadt lebendig und einladend gestalten? Was wird mit welchem Ziel und mit welchen Mitteln in der Gemeinde getan und was soll auch zukünftig „um Gottes Willen“ getan werden? Wie gehören wir als Kirchengemeinde mit der großen Kirche zusammen, aber auch mit den Menschen dieser Stadt, in der wir leben?

In unserer Projektgruppe arbeiten wir weiter an den Antworten auf diese Fragen:

die ehrenamtlich engagierte Frau Döpke, KiTa-Leiterin Frau Haas, Gemeindegeschäftsführerin Frau Kliem, Presbyter Herr Korte, Pfarrerin Mensing, Jugendreferentin Frau Pflüger, Pfarrer Ritter und die Seniorenbeauftragte Frau Schröter (in alphabetischer Reihenfolge).

„In Vielfalt einladend – Glauben stärken – in Gottes Namen Gemeinsam unterwegs“: So stellen wir uns unsere

## **Umfrage brachte viele Anregungen**

Kirchengemeinde vor. Die Ergebnisse der Umfrage unter Haupt- und Ehrenamtlichen, Mitgliedern und der anderen kirchlichen und städtischen Einrichtungen wurden ausgewertet und haben uns viele Anregungen gegeben, wie wir dieses Leitbild noch besser umsetzen könnten. Nun werden die Er-

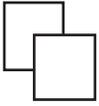
gebnisse schriftlich zusammengefasst. Manche „Knackpunkte“ werden immer deutlicher, manche Veränderung ist schon auf dem Weg. Einige neue

## **Wieder ein paar Blätter mehr?**

Gottesdienstideen gehören dazu, die Arbeit am Gemeindebrief, Verbesserung des Miteinanders von Haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden, Engagement in der Aktion gegen Kinderarmut. Deutlich wird auch, dass es bei aller Wertschätzung der bisherigen guten Gemeindegarbeit wichtig ist, sich konkrete Ziele zu stecken, um sich nicht in den Herausforderungen dieser Zeit zu verlieren.

Manche haben Sorge, dass die Konzeption nichts bringt: Wieder ein paar Blätter mehr, die ungelesen in der Schublade verschwinden. Die Sorge ist verständlich. Damit das nicht geschieht, brauchen wir Menschen, die Lust daran haben, die gemeinsamen Ideen auch umzusetzen. Das „Café im Alten Pfarrhaus“ bzw. die vielen Menschen, die diese Idee ins Leben gebracht haben, haben es uns gezeigt: „Vieles ist möglich: vielfältig gemeinsam lebendig“. Und ich bin mir sicher, dass noch viel mehr möglich ist unter und mit Gottes belebendem Segen!

**Andrea Mensing**



# Neuer Schwerpunkt: Bildungsarmut im Mittelpunkt

**Da mit dem Förderprogramm des Landes und der entsprechenden Beteiligung der einzelnen Kommunen und der Aktion „Kein leerer Teller“ des Kirchenkreises Unna die von Armut betroffenen Familien in unserer Region in Bezug auf das Mittagessen schon vorbildlich unterstützt werden, möchte der Arbeitskreis „Kampagne gegen Kinderarmut“ einen neuen Schwerpunkt anregen: Bildungsarmut soll in den Blickpunkt gerückt werden.**

Wir möchten im Bereich der Kindertageseinrichtungen wie in der Offene Ganztagsgrundschule helfen, den dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern finanzielle Mittel zur Verfügung stellen, um so schnell und gezielt Hilfe vor Ort zu leisten. Damit wollen wir als Kirche dazu beitragen, größte Not bei betroffenen Kindern bzw. deren Familien zu lindern.

Der enge Zusammenhang zwischen Armut und dem Bildungserfolg der Kinder wird in unserem alltäglichen Leben immer offensichtlicher. Er entscheidet jetzt und in Zukunft wahrscheinlich noch viel stärker über die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern am wirtschaftlichen und gesellschaftspoli-

tischen Leben. Aus der Sicht der Kinder ist das nicht nur ein aktuelles Problem, sondern für sie geht es um eine Lebensperspektive: Arme Kinder haben oft keinen oder nur einen unzureichenden Bildungsabschluss, dann keine Ausbildung danach keinen Job, kein Geld, Keine Lebensperspektive. Wenn nichts geschieht, dann bleiben arme Kinder ganz oft in diesem „Teufelskreislauf“ gefangen. Dagegen möchten wir nachhaltig etwas unternehmen.

Immer mehr Kinder und Familien sind von Bildungsmöglichkeiten ausgeschlossen, weil ihnen die notwendigen finanziellen Möglichkeiten fehlen. Deshalb möchten wir in den Kindertageseinrichtungen einen Pool für die Anschaffungen von Erstausrüstung für die Schule bereitstellen (Schulranzen, Stifte, Hefte, Sportsachen etc.).

In der Offenen Ganztagsgrundschule soll ein Pool für die Anschaffung von Malpapier, Stiften, Klebematerialien, Heften, Farbkasten, Lern-CDs für Computer etc. bereitgestellt werden. Da in beiden Bereichen bestehende Systeme kirchlicher Trägerschaft benutzt werden, sind keine zusätzlichen Personalkosten notwendig.

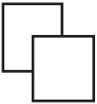
„Kinderarmut - von wegen nix zu machen“ ist für uns von besonderer

Bedeutung, weil Veränderung im Bildungsbereich nur mit längerfristig angelegten Konzepten wirklich Erfolg haben werden. Wer z. B. besser lesen lernen möchte oder sich sprachlich verbessern möchte, braucht gezielte Unterstützung und Zeit.

Deshalb haben wir uns im Ausschuss unseres Kirchenkreises bemüht, dieses Projekt nachhaltig über einen Zeitraum von 3 Jahren sicherstellen, indem ein dreigliedriges Finanzierungssystem nun per Synodenbeschluss für die einzelnen Kirchengemeinden eröffnet wurde: Eine Kirchengemeinde, die sich mit bis zu 1.000 Euro aus dem Diakoniefonds oder Kollekten beteiligt (z. B. 800 für einen vierzügigen Kindergarten und 200 Euro für 1 Gruppe in der Offene Ganztagsgrundschule), kann

dann 1000 Euro für das zweite Jahr aus Spendenmitteln der Aktion „Lichtblicke“ von „Radio nrw“ abrufen und bekommt die gleiche Summe dann im dritten Jahr aus Mitteln des Kirchenkreises zur Verfügung gestellt. So kann eine Kirchengemeinde ihr finanzielles Engagement in punkto Bildungsarmut verdreifachen. Nach drei Jahren sollte das Projekt dann auf eigenen Füßen stehen. Das Presbyterium unserer Kirchengemeinde hat sich schon entschieden, sich mit 1000 Euro an der Kampagne zu beteiligen und das Geld den Arbeitsbereichen Kita und OGS zur Verfügung zu stellen, damit es nach Rücksprache unkompliziert und unbürokratisch verteilt werden kann.

Herbert Ritter, Pfarrer



## Kindertagesstätte Plätzchen, Schnäppchen und Begegnung

Bitte merken Sie sich schon einmal Samstag, den 21. November, in Ihrem Terminkalender vor: An diesem Tag möchten wir alle Gemeindemitglieder ganz herzlich zu uns in die Pröbstingstraße 15 einladen! In der Zeit von 13 bis 17 Uhr erwartet die Besucher ein buntes Angebot.

Für den Verkauf werden wir mit den

Kindern Plätzchen backen, Konfekt selbst herstellen und Kleinigkeiten gestalten. Auch die Bastelgruppe der Eltern bereitet schon jetzt schöne Dinge vor, ebenso werden Sie Adventsgestecke und -kränze bei uns erwerben können.

Weiterhin planen wir einen Second-Hand-Basar mit gebrauchter Kinder-

kleidung und gut erhaltenem Spielzeug auszurichten.

In den weiteren Räumlichkeiten kann gespielt und gebastelt werden.

Außerdem kommt um 15 Uhr der Kasper zu Besuch.

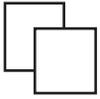
Für das leibliche Wohl wird bestens gesorgt. Neben warmen und kalten Getränken können alle Besucher sich an

Grillwurst, Reibplätzchen und Kuchen stärken.

Wir würden uns freuen, wenn wir Jung und Alt an diesem Samstag begrüßen könnten!

Für die Kindertageseinrichtung

Doris Haas



## Frauenhilfe

# Gemeinschaft ist besser

**Wir möchten den Leserinnen des Gemeindebriefes die Frauenhilfe näher bringen und von den vielen Veranstaltungen dieses Jahres berichten, die bisher durchgeführt wurden. Auf diese Weise wollen wir Sie einladen, sich unserer Frauenhilfe anzuschließen. Das Leben in der Gemeinschaft ist schließlich besser, als zuhause zu bleiben!**

Wir geben einen kleinen Überblick der Aktivitäten des 1. Halbjahres:

Im Januar stand die Jahreslosung im Mittelpunkt: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“

Im Februar war die Verbraucherzentrale zu Gast mit dem Thema: „Klimaschutz

schmeckt! Tipps zum klima-gesunden Essen und Einkaufen“.

Im März hat uns Frau Stiftel auf den Weltgebetstag vorbereitet, wo uns das Land Papua-Neuguinea vorgestellt wurde.

Bei der Zusammenkunft im April hat uns Frau Mehlhorn von der Westentor-Apotheke einen Vortrag über Osteoporose gehalten, diese stumm verlaufende Krankheit, die zu 80 % Frauen betrifft.

Im Mai hatten wir unser großes Jahresfest, das unter dem Motto stand: „Wilhelm Busch – Leben und Werk“. Sein intensives Leben und amüsante Geschichten standen im Mittelpunkt.

Im Juni war Diakon Ellinger von der Erwachsenenbildung Hamm unser Gast. Sein Thema war „Das hat mich

tief getroffen: Das Wesen der Kränkung“.

Zu den Veranstaltungen des zweiten Jahreshälfte laden wir SIE herzlich ein!

**2. September:** Ausflug ins Bibeldorf nach Rietberg\*

**7. Oktober:** Vortrag über Vorsorgevollmacht, Betreuung und Vollmacht. (15 bis 17 Uhr, Lutherzentrum)

**4. November:** 50. Jubiläum der Aktion

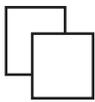
„Brot für die Welt“ (15 bis 17 Uhr, Lutherzentrum)

**2. Dezember:** Adventfeier (14.30 Uhr Lutherzentrum)

\* bei Interesse melden Sie sich bitte bei Doris Holtheuer, Telefon: 40967)

Helga Stiepermann

(Bezirksfrau und Schriftführerin)



## Zur Kommunalwahl

# Prüfsteine des Sozialausschusses

### **Was tun die Parteien der Städte und Gemeinden im Kreis Unna gegen Kinderarmut?**

Kinderarmut gibt es auch im Kreis Unna. Sie tritt nicht nur als Einkommensarmut auf, sondern zeigt sich auch darin, dass immer mehr Kindern der Zugang zu Bildung und die Teilhabe an Zukunftschancen erschwert oder sogar verwehrt werden. Kinder, die hungrig und ohne angemessene Kleidung sowie ohne ausreichendes Lernmaterial in Kindergärten gehen, werden gravierend in ihrer Entwicklung benachteiligt. Dies können und wollen wir nicht dulden. Der Sozialausschuss des Kir-

chenkreises Unna fragt die Parteien, die sich um die Stimmen der Wähler und Wählerinnen bei der Kommunalwahl 2009 bewerben, was sie konkret gegen Kinderarmut im Kreis Unna unternehmen werden.

Alle Wählerinnen und Wähler bittet der Sozialausschuss, bei ihrer Stimmenvergabe die folgenden Prüfsteine gegen Kinderarmut zu beachten:

□ **Begleitung von Wiege an!** Besuchsdienst für alle Neugeborenen:

Einige Kommunen führen Modellprojekte durch, bei dem alle Neugeborenen und ihre Familien von Mitarbeitenden besucht werden. So können sofort

Hilfebedarfe festgestellt und passgenaue Informationen über Hilfs-, Förder- und Beratungsangebote weitergegeben werden, um so früh wie möglich eine positive Entwicklung zu fördern. Diese „Begleitung von der Wiege an“ muss dauerhaft in allen Kommunen flächendeckend eingeführt werden!

□ **Hinschauen!** Kleinräumige Sozialberichte in allen Kommunen:

In einigen Kommunen wurden bereits Armutsberichte erstellt, in anderen aber lässt dieser noch auf sich warten. Die Städte und alle Träger sozialer Hilfe brauchen dringend kontinuierlich genaue und aktuelle Daten über die soziale Situation in den einzelnen Stadtteilen, um Fehlentwicklungen so früh wie möglich aktiv entgegenwirken zu können. Darum muss es kleinräumige Sozialberichte in den Kommunen geben, aus denen ausdrücklich die Situation von Kindern hervorgeht.

□ **Platz da!** Vorschulische Versorgung von Kindern:

Der Ausbau der Tagesbetreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren verläuft zu langsam und ist auch in seiner Ausbaustufe zu gering für den tatsächlichen Bedarf geplant. In vielen Kommunen ist insbesondere der Zugang zu Tagesmüttern mit vielen Hürden versehen und für Eltern bürokratisch geregelt, die Tagesmütter sind zu schlecht bezahlt. Gerade für Alleinerziehende

muss hier dringend nachgebessert und von der kommunalen Ebene auf die Landesebene eingewirkt werden!

□ **Kein leerer Teller!** Kostenlose Mahlzeiten in Ganztageseinrichtungen: Es kann nicht sein, dass Kinder in Kindertagesstätten und Ganztagschulen wegen fehlenden Geldes ohne Mahlzeiten bleiben oder die Träger die Lasten für nicht gezahlte Mahlzeiten allein tragen müssen. Bei nachgewiesenem Bedarf müssen die Kosten für das Essen von den Kommunen vollständig übernommen werden!

□ **Kein leerer Ranzen!** Versorgung mit Schulbedarf:

100 Euro Zuschuss für ein „Schulbedarfspaket“ in den Klassen 1-10 für Empfänger/innen von Arbeitslosengeld II pro Jahr sind zu wenig! Die Städte und Gemeinden müssen dafür sorgen, dass alle Kinder und Jugendlichen ausreichend mit Schulmaterial versorgt werden, auch für Schüler/innen in der Oberstufe! Dies muss auch von den Kommunen für die Reformierung der Hartz-IV-Gesetzgebung gefordert werden!

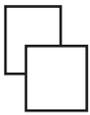
□ **Starke Nachbarschaften!** Förderung von sozialen Bündnissen für Kinder: Die Städte und Gemeinden müssen alle Initiativen mit Sach- und Geldmitteln unterstützen, die im Stadtteil Bünd-

nisse von Schulen, Kirchengemeinden, freien Trägern etc. organisieren und so nah bei den Menschen Hilfsstrukturen für Kinder aufbauen und erhalten.

□ **Interkulturelle Öffnung!** Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund:

Sprachstanderhebungen bei vierjährigen Kindern haben in manchen Wohnbereichen einen Sprachförderbedarf bei

fast allen Kindern ergeben. Kinder mit ausländischen Wurzeln werden noch stärker als andere benachteiligt und haben geringere Zukunftschancen. Darum müssen für ihre Belange in der Kinder- und Jugendarbeit Verantwortliche mit interkulturellem Hintergrund tätig sein, damit z. B. eine effektive und unter den Einrichtungen abgestimmte Sprachförderung umgesetzt wird.



## Verborgene Räume

# Hauch von Unendlichkeit

**„Hinter dieser Tür liegt die Oma jetzt und wird bald beerdigt“, sagte mein Vater, als wir an den braunen Türen vorübergingen. Damals war ich sieben Jahre alt. Noch heute läuft mir ein kalter Schauer über den Rücken, wenn ich die „Garagenportalen“ auf der Ostseite der Friedhofskapelle sehe.**

Im Geiste sehe ich meine Oma mutterseelenallein in dem kalten Raum liegen, dabei war so vor wenigen Momenten doch noch quicklebendig.

Seitdem hat mich eine Frage nicht los-

gelassen. Wie sieht der Raum aus, in dem meine Oma für mein kindliches Empfinden zwischen Leben und Tod schwebte? Als sich die schweren braunen Türen jetzt, fast 30 Jahre später, öffnen, klopft mir das Herz bis zum Hals. Für ein paar Sekunden bin ich wieder sieben Jahre alt und hadere mit dem unfassbaren Ereignis, das man Tod nennt. Die Knie werden ein bisschen weich. Ich mache mich unbewusst auf ein dunkles, kühles Verlies gefasst, in dem die Spinnweben einen Hauch von Unendlichkeit verbreiten.

Doch dann kommt alles ganz anders.

Als erstes sehe ich ein Kreuz. Schwarz auf schwerem weißem Stoff. Ein wenig zittern mir tatsächlich die Knie, als der Blick weiter über den schwarzen Wagen mit den Rollen schweift. „Darauf wird der Sarg aufgestellt“, erzählt mir der freundliche Friedhofsmitarbeiter, während er den Lichtschalter anknipst. Zwei dicke, runde Kerzen stehen auf Leuchtern zu beiden Seiten des Kopfendes. Dahinter bewachen kleine grüne Bäume die Winkel des engen Raumes – ein Stück Leben im Angesicht des Todes.

„Wer möchte, kann hier Abschied am Sarg nehmen“, erzählt mir der Friedhofsmitarbeiter. Viel Platz ist in den 3 gleich großen Räumen, die der Mann „Kabinen“ nennt, allerdings nicht. An der Wand eine Bestimmung von 1982: Särge dürfen in der Kapelle nicht mehr geöffnet werden. Keine Frage: Die „Kabinen“, in denen die Heerener ihre ein bis drei Tage dauernde letzte Reise antreten, stammen aus einer anderen Zeit – genauer gesagt von 1912 als so genannte „Leichenkammern“. Momentan sind alle Räume leer. „Manchmal sind aber auch alle belegt“, erzählt mein Begleiter.

Auf anderen Friedhöfen gibt es große, bunte Abschiedsräume. Dort können die Angehörigen die Lieblingsmusik des Verstorbenen abspielen, Bilder aufstellen, Totenwache halten oder mit mehreren Menschen gemeinsam eine ganz intime Abschiedszeremonie



feiern. Auch in unserer Gemeinde gab es schon oft Diskussionen darüber, die alte Kapelle umzugestalten. Um mehr Platz für die modernen Zeitgeist zu schaffen und der Trauer mehr Raum zu geben. Bis heute ohne nennenswertes Ergebnis.

Was halten Sie davon? Gefallen Ihnen die Aufbahrungsräume so, wie sie sind? Oder würden Sie größere, freundlichere Räume vorziehen und dafür auch höhere Gebühren in Kauf nehmen? Schreiben Sie uns Ihre Meinung an das Gemeindebüro, Heerener Straße 144 oder per E-Mail an [un-kg-heeren-serve@kk-ekvw.de](mailto:un-kg-heeren-serve@kk-ekvw.de)

Katja Burgemeister